

leit mit der Hand einreiben. Die Salbe veruolgt man in einer blechernen Schale, damit der Geruch nicht verfliehet, und zu jedermaliger Einreibung nimmt man davon einer weichen Wollgaze auf jeden Fuß.

44. Kopfschmerzen ferner vom Kopf vom Weingeist. Die Köpfe sind meistens gelber trieb, bunter gefärbt, namentlich um die Schläfenhöhlen, aus dem Schweiß und aus der Hitze, sie haben auch einen etwas breiteren Kopf, stolze Haltung und kräftiger Bauart. Das Weingeist ist sehr kühlend, setzt im den Hals einen weißlich schimmernden, verwaschenen, kaum bemerkbaren Ring und auf dem Kopfe eine bläuliche matt glänzende Fläche.

Bienenwirtschaft.

Wert der für den Winter. 1. Schaff die geräumige Stube an, darauf legt man ein Brett, und 2. gib denen Schwärmen nie mehr Raum, als sie reich und reichlich in einem Zuge bewohnen können, jedoch die Anzahl bei weitem größer durch feste Futter und hält her nach mit Anstehen weiter. Die beiden "Wert der" sind zwar nicht neu, aber es haben nichts, wenn sie von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

3. Schädliche Störungen am Bienenstand werden verursacht durch Commensalen, welche durch die Fingerringe oder auch durch Waben und Fugen in den Stock dringen und die Bienen in hohem Grade aufregen, ohne daß es ihnen irgend welchen Nutzen brächte. Ein Verdrängen der Fingerringe, die wir übrigens der Ventilation halber im Winter bei voller Größe belassen, ist deshalb sehr empfehlenswert.

Fischzucht.

Die Karpienzucht verlangt durch ihr Verhalten eine parastische, b. h. durch Schwärmer veranlagte Fischzucht. Sie tritt als Folge mangelhafter Ernährung bei Zeisigfischen sehr stark auf, die Fische kann sterben. Die Karpienzucht (ergasilus Siboldii) ist indes nicht mit der gemeinen Fischzucht (Argulus loquax) zu verwechseln. Beide leben einander ähnlich und beide freileben sich in den zarten Stellen des Fischkörpers fest und sind sehr schwer lösbar.

Das Verdrängen von Fischweibern kann von dem Wagnisbild an am günstigsten stattfinden, wenn unter der Fische die schwachen Augenpunkte des Fischweibchens sichtbar werden. Vor dem Ausschleppen der jungen Fische darf die Transporter nicht mehr geschleudert, wenn die Fischweiber nicht sind, leicht also beschädigt werden können, oder die jungen Fische beim Transportieren aus dem Ei entzupfen würden.

Gesundheitspflege.

II. Gegen Stuhlverstopfung. Man wische den Unterleib festhändig mit einem in ganz kaltes Wasser getauchten Handtuch, trinke dazu Wasser und mache sich möglichst viel Bewegung, so wird es sich bald bessern. Dies ist ein die Gesundheit sehr förderndes Mittel.

Woher kommt Nerven im Bett? Viele glauben an der Krankheit liegt zu können, wenn sie sich ein kaltes Bad nehmen unter dem Kopf und Rücken legen. Das ist aber gerade verfehlt, denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine ferne Lage. Die Brust wird zusammengepresst und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem nach Atem Ringenden das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen kann, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem vollen, festen Rücken liegen und sich nicht mit seinen Armen, noch mit einer bloßen Decke die Brust bedecken. Selbstverständlich muß man das Zimmer des nach Atem Ringenden häufig lüften. Eltern müssen daher ihre Kinder frühzeitig an eine richtige Lage im Bett gewöhnen.

III. Kalte Fußknotenblätter sind ein energieloses Mittel gegen chronisch feste Füße und gegen hartnäckige Kopfschmerzen. Das Wasser, in dem man die Füße richtig einander reibt, liegt im Gefäß nur 2 Zentimeter hoch. Die Dauer ist zwei Minuten. Man nimmt das Bad am besten unmittelbar vor dem Zubettgehen.

Gegen Wunden an den Füßen hilft ein Einreiben vor dem Schlafengehen mit Spiritus und Talg, indem man von einer braunen Leinwand ein feines Tuch, in welche man etwas Spiritus gegeben hat, tropfen läßt.

Das Verarbeiten von Schlein morgens nach dem Aufstehen, das bei so vielen, namentlich männlichen Personen sich findet, ist sehr ungesund. Man sollte sich von dem Schlein und Wagnisarten her und ist sehr häufig gelbe festgesetzten reichlichen Spiritus und Tabakgeruch. Darauf ergibt sich als erste Forderung eine erhöhte Feuchtigkeit begünstigt die Gesundheit. Inwieweit empfiehlt sich als Mittel gegen den Wagnisart und die damit verbundenen Beschwerden eine sorgfältige Kur von Kaliumbromid, von welchem jeden Morgen nächsten ein Kaffeebecken in einem Becherglase warmen Wasser zu nehmen ist.

Gewandwirtschaft.

Im Verdrängen der Wäsche werden schon erweistenen bezupfen, so daß man einige Zwiebeln tüchtig aus, gieße sie ab, vermische sie mit Wasser, bis die Farbe, die zum Gären nötig ist, erreicht ist und gieße die Vorzüge durch diese Flüssigkeit. Man wird bei dieser Behandlung schon eine Gewinne erzielen.

Das Weigen der Schiefer. Schwarze Schiefer taugt man in warmes Wasser, in welchem Oelgalle aufgelöst ist, und läßt sie dann kalt nach. Um sie zu stellen, zieht man sie durch Gummiwasser, klopft sie zwischen den Händen bald trocken und stellt sie dann auf. Weiße Schiefer werden in Blumenerde zerstoßen, leicht ausgetrieben, dann in kaltem Brunnenwasser nachgewaschen, getrocknet und zwischen den Händen kalt trocken getrocknet, abdann aber zum vollständigen Trocknen aufgehängt.

Das Weigen von Atlas- und Damastgeweben. Man besprengt die Stoffe mit verdünnter Essigsäure, wäscht sie sehr langsam in lauem Regenwasser, läßt sie in kaltem Wasser nach und trocknet im Zimmer. Darauf bereitet man folgende Appretur: 10 Gramm Gummiarabicum wird in 200 Gramm klarem Brunnenwasser aufgelöst, 150 Gramm Weingeist hinzugefügt und die Mischung durchgeseiht, nun legt man den Atlas oder Damast hinein und drückt ihn vorsichtig darin durch, daß er gleichmäßig nass wird, wäscht ihn dann aus und trocknet ihn vermittelst einer etwas feineren Wäsche auf ein mit Leinwand bedecktes Brett, mit dem man ihn möglichst lo aufstellt, daß er schnell trocknet, doch nicht an die Sonne.

Verfärbte Wäsche. Man bereitet aus 100 Gramm Chloralkali, den jeder Tag nass vorläßt hat, und 900 Gramm hellem Wasser eine Chloralkalilösung, nachdem diese sich gelöst hat, taucht man in dieselbe einen Batiststück oder ein feines Wappeln und bestricht damit fort die verfärbte Seite der Wäsche. — Hat man verfärbte, gefärbte Wäsche, z. B. Oberhemden, Kragen, Manchetten, muß vor der Behandlung der Wäsche mit der Chloralkalilösung die Wäsche mittels hellem Wasser bestricht werden. Sobald die verfärbte Stelle verschwindet, läßt man abwaschen, wässern wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich die Chloralkalilösung aus.

Kleinere Mitteilungen.

Sauerstoffbrühe als Pulvermittel für Weining. Die abgeseigte Brühe des gelösten Sauerstoffs gibt ein vorzügliches Pulvermittel für Weining ab. In das Weining sehr schmackhaft, so lege man es kurze Zeit in die Brühe und nehme nach etwas feine Wäsche in Galle. Gerinnliche Fische in einem Weinsäure, die feinem anderen Mittel weichen wollen, ergreifen vor dieser Brühe leicht die Fische.

Ein altes, aber sehr gutes Rezept zur Unterzuckerung eines Weines und Vordrehung ist folgendes: Sammelgale 60 Gr., Weinweins 180 Gr., weingeist 180 Gr., welche Erlen 60 Gr., gepulvertes Salz 30 Gr. In alles zusammenzubringen und gut durcheinandergerührt, so läßt man 120 Gr. Terpentin hinein.

Im Weinsäure einzutreten, nehme man zwei Teile pulverisiertes Kalksteinpulver und einen Teil Krebse oder Stieghorn. Das Pulver wird in das Weing eingetaucht und die Weinsäure möglichst heiß hinein gelassen.

Sonne im Gefäß zu verteilen. Es werden 125 Gr. Kalksteinpulver und 45 Gr. weingeist Weinsäure in einem reinen Glasgefäß zusammengebracht, ein nützliches Mittel gegen die Rinderkrankheit hinzugeben und alles wohl umgerührt. Das Weing wird abgenommen und die Wäsche ist nach dem Erkalten fertig. Will man Gebrauch davon machen, so läßt man sie beim Feinere getrocknet und nur so verpacken, daß man sie am Finger entgegen kann. Man bestricht den Finger mit Öl, nimmt dann von der weichen Masse darauf, streicht es auf die Stellen wo Haare sind, aber nicht, und läßt es ganz hart und trocken darauf werden. Dann wird es abgenommen. Das Eingeweide ist man zur vorigen Weise. Ob sie nicht hart genug, so muß Kalksteinpulver, und ist sie zu hart, Weingeist zusetzen.

Nichts vorletzt als Schiffschiffe. Nachdem wenn sie vor dem Weingängen nicht trocken gerieben sind, nun können erst mit der Nadel, wenn man dieselben mit Öl bestricht und solange mit Schmirgelpapier reibt, bis sie verschwinden sind.

Gegen festsitzende Wände ist folgendes Schöpfen zu empfehlen: Man bestricht mit einer halben Mischung von 1 Pfd. gewöhnlicher Hausseife in 5 Liter Wasser die Wand und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von 50 Gr. Alaun in 2 Liter weichen Wasser.

Verwendung von Zigaretten. Zigarettenstängel, sowie die abgeseigten Spitze der Zigarette, lassen sich in der Wärme gut verwenden. Dieselben werden gerührt und zu Pulver zerrieben. Dieses Zerkleinerte wird des Weingens über die mit Ungewissen befestigten Wänden, wenn sie nach betrunken sind, gestrichelt oder man macht davon einen Aufstrich und verwendet ihn zum Verputzen der Kisten und Wänden. Dadurch werden die Gerüche und sonstige Unangenehmkeiten total verdrängt.

Wärmehilfe. Zum Füllen der Wärmehilfe werden man neuerdings erhaltene und unerschöpfliche Karbonat an, und zwar in dem Verhältnis 1:10. Nachdem man die Wäsche mit gewaschenen Seifen drei- bis viermal vollständig, verfährt man sie leuchtend und lege sie so lange in einen heißen Ofen oder in heißes Wasser, bis das Salz geschmolzen ist. Solche Wärmehilfe strahlen eine einen halben Tag lang reichlich Wärme aus und können nach dem Erkalten wieder verwendet werden. In jedem Fall ergreift man obige Sache billig zu haben.

Briefkasten.

F. G., Halle. Ihr Wunsch betr. eines Briefes über "Kalkofätrner" wird in der nächsten Nr. des "Bauerfreund" Erfüllung finden.



Nr. 4 Halle a. S., den 28. Januar 1905

Behandlung und Düngewert des Stallmistes.

Von A. Henrici.

Neben Superphosphat wird vielfach Düngergips oder reiner Gyps zum Einstreuen verwendet, der indessen weniger zu empfehlen ist, da er nur unvollkommen das Entweichen des freien Stickstoffes aus dem Mist zu verhüten vermag. Es muß die 1/2 bis zweifache Menge des Superphosphatgipses verwendet werden, daher die Einstreuer teurer kommt.

Die zu Konfervierungszwecken verwendeten Kalisalze halten den Dünger feucht, der Dünger wird durch sie frisch erhalten und vor Fäulnis geschützt. Der mit Kalisalzen behandelte Stallmist wird gewissermaßen eingepökelt. Auch schwefelsaures Natron ist ein vorzügliches Düngerkonfervierungsmittel.

Als Einstreumittel pflegt man auch Kainit und Karnallit zu verwenden, und zwar in solchen Verhältnissen, die einen salzbedürftigen Boden haben. Indessen ist die Anwendung dieser Einstreumittel weniger empfehlenswert, da sie die Fruchtigkeit angehen und eine Aufweichung der Tiere nach sich ziehen. Gelegentlich ist es, diese Düngemittel auf der offenen Düngerstätte zu verwenden, wo sie sehr gut zur Wirkung gelangen. Im Stalle wird man daher von den Kalisalzen als Konfervierungsmittel Abstand nehmen, da durch die Berührung der Hufe mit den Kalisalzen Fußentzündungen oder durch Auflecken Verdauungsstörungen und Krankheiten entstehen können.

Bei der Behandlung des Mistes mit Kalisalzen kommen Stickstoffverluste nur in sehr geringen Mengen vor. Anders verhält es sich bezüglich der Verbindungen des Stickstoffes. Während z. B. in einem mit Erde oder Superphosphatgips behandelten Dünger eine Verdrängerung mit Salpetersäure eintritt, zeigt sich in dem mit Kalisalzen präparierten Dünger das Vorhandensein eines verhältnismäßig kleinen Teiles des Stickstoffes in Form von salpetersauren Salzen, dagegen ist der größte Teil des Stickstoffes in Form von Ammoniak vorhanden. Der mit Kalisalzen behandelte Dünger wirkt weniger schnell und wird sich daher zur Düngung für Sandböden sehr gut eignen.

Eine günstige Wirkung wird auch durch die Behandlung mit kohlen-saurem Kalk erzielt, indem er den Gesamtstickstoff im Dünger erhält und dadurch die allgemeine Wirksamkeit des Stickstoffes erhöht. Der kohlen-saure Kalk ist demnach auch ein sehr gutes Konfervierungsmittel.

Als geeignetes und billig zu erwerbendes Material ist hauptsächlich der Mergel zu betrachten. Der Mergel ist bekanntlich ein unnützes Gemenge von Ton und kohlen-saurem Kalk, welchem sich in der Regel etwas Sand zugesetzt. Je nach der Beschaffenheit des Mergels besitz dieser die Fähigkeit, Wasser bezw. Feuchtigkeit anzuziehen und längere Zeit festzuhalten. Im Tonmergel kommt diese Eigenschaft sehr stark zur Geltung, dagegen schwächer im Kalkmergel

und auch geringer im Sandmergel. Wird Stalldünger mit 15 Prozent gutem Tonmergel durchschlägt, so erhält man einen ausgezeichneten Dünger, dessen Anwendung bei Getreidefrüchten und Getreide gute Resultate liefert. Da sich Mergel vielerorts graben läßt, ja in manchen Gegenden sogar in großen Lagern vorkommt, so ist dieses Konfervierungsmittel leicht zu beschaffen und billig.

Es ist indessen kein Mergel zur Verfügung, so berichtet eine Durchsichtigung des Düngers mit jedem anderen humofen Boden die annähernd gleichen Dienste.

Nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Wirkung des Düngers ist seine Behandlung auf dem Felde. Gerade beim Lagern auf dem Felde gehen große Mengen von flüchtigen Dünstoff verloren. Gewöhnlich wird der auf das Feld gebrachte Dünger entweder in kleine oder große Haufen gesetzt oder über den Acker ausgebreitet. Das Segen in Haufen ist Feinsweg zu empfehlen. Bei lockerer Lagerung wird die Zerlegung beschleunigt, wodurch ein großer Teil des Stickstoffes in der Luft verfliehet. Andererseits ist auch zu beachten, daß auf den Flächen der Düngerhaufen sogenannte Weistellen entstehen, die das Lagern des Getreides herbeiführen.

Muß der Dünger wegen Platzmangels auf das Feld und in Haufen gelegt werden, so sind große Haufen den kleinen vorzuziehen. In diesem Falle wird der Dünger auf ein ebenes Terrain gebracht und allseitig mit einer Schicht Erde bedeckt, um so das Verfliegen des Stickstoffes zu verhüten. Beim Abfahren des Düngers wird man gut tun, den Boden mindestens 25 Zentimeter tief auszugraben und als Dünger zu benutzen.

Die zweckmäßigste Behandlung des Düngers auf dem Felde ist unstrittig die, daß man ihn sofort ausbreiten und verteilen läßt. Wie lange der ausgebreitete Dünger liegen kann, oder ob dieser sofort zu unterflügen ist, das hängt lediglich von der Beschaffenheit und der Lage des Acker ab. Das Ausbreiten und sofortige Unterflügen des Düngers ist endlich auf denjenigen Feldern nötig, die sich in einer abschüssigen Lage befinden oder zu den sehr leichten Sandböden gehören. Auf Sandböden wird ein längeres Verbleibenlassen schadet, deshalb nicht zu empfehlen sein, weil der Sandboden ein zu geringes Abföhrungsvermögen besitzt. Auf ebenen Flächen und auf schwereren, weicher humusbedürftigen Feldern kann hingegen der ausgebreitete Dünger unbeanstandet liegen bleiben. Hierdurch wird die Erde befeuchtet, es tritt eine gleichmäßige Verteilung der Nährstoffe ein, wobei auch eine schnellere Zerlegung der organischen Stoffe vor sich geht. Der Boden wird mit einer Decke schüßend bedeckt und gleichmäßig feucht gehalten. Es wird auch die Gare befördert. Auf sehr schweren Böden, in dem die Zerlegung des Mistes eine sehr langsame ist, wird man allerdings den Dünger sofort unterflügen, ebenso auf Sandböden und auf abschüssigen Terraten. Beim Unterflügen achte man darauf, daß der Mist vollständig mit Erde bedeckt



